# Handout Predigt Mt 6,5-8

## „Geh in deine Kammer und schließe die Tür hinter dir“

Predigtreihe: „Was Jesus wichtig ist“, Teil III

---

„*Wenn du betest, dann geh in deine Kammer und schließe die Tür hinter dir zu*!“ Das ist die Kernaussage dieses kleinen Ausschnitts aus der Bergpredigt. Es geht darum, in eine immer engere Beziehung zu Jesus hineinzuwachsen. Denn für die Bibel ist Glaube nichts anderes als Vertrauen. Also Beziehung. Und jede Beziehung lebt von der Kommunikation. Vom Austausch. Davon, sich gegenseitig Anteil zu geben. Und zwar permanent. Gebet ist also elementar wichtig für unsere Beziehung zu Jesus.

①. **Jesus kritisiert hier weder das öffentliche noch das gemeinschaftliche Gebet**. Beides behält seine Wichtigkeit. Jesus kritisiert auch nicht die jüdische Praxis fester Gebetszeiten. So war damals jeder Jude verpflichtet, zu Beginn des Nachmittagsopfers im Tempel um 15:00 Uhr zu beten. Und zwar dort, wo er sich gerade befand: auf der Straße, auf dem Markt, im Café oder bei Freunden. Jesus kritisiert hier nur diejenigen, die ihren Tag bewusst so planten, dass sie sich um 15:00 Uhr an besonders belebten Orten aufhielten, um von vielen gesehen zu werden. Um ihre Frömmigkeit vor den Menschen zu demonstrieren und dafür Anerkennung zu bekommen. Diese nennt Jesus Heuchler, die „*ihren Lohn schon erhalten haben*!“ – ②. **Jesus kritisiert hier auch nicht ein langes Beten aus ganzem Herzen**. Das jüdische Achtzehnbitten-Gebet ist etwa zehnmal so lang wie das Vaterunser. Dieses kritisiert Jesus nicht, sehr wohl aber eine gedankenlose Anhäufung von Worten. So, als könnte man Gott durch viele Worte beeindrucken, beeinflussen oder umstimmen. Das nennt Jesus heidnisch. Für Jesus ist nicht die Form unserer Gebete entscheidend, sondern die Haltung unserer Herzen! „*Dein Vater, der ins Verborgene*

*sieht, wird es dir vergelten*.“ Wie ein Refrain durchzieht das den ersten Teil der Bergpredigt. Im medialen Zeitalter ist Verborgenheit absolut „old school“. Was immer du tust, stelle es in deinen Status, zeige es öffentlich, lass dich dafür liken. Die Aufmerksamkeit anderer bringt uns die Anerkennung. Aber Gott ist anders. Er sucht nicht die große Bühne. Er braucht nicht unsere Likes. Ihn interessiert nicht das Offensichtliche, sondern das Verborgene. Denn das prägt uns und macht uns aus. Darum: „*Wenn du betest, dann geh in deine Kammer und schließe die Tür hinter dir zu*!“ Nur du und Gott – im Verborgenen.

Drei Aspekte aus dem Bibeltext:
❶. **Der tiefste Sinn des Gebets liegt darin, Gott zu begegnen**. Das griechische Wort, das in den meisten Übersetzungen mit „*Kammer*“ wiedergegeben wird, bedeutet genauer „Vorratskammer, Speisekammer, Schatzkammer“. Zurzeit Jesu bestanden die Häuser in der Regel aus einem einzigen, offenen Hauptraum. Hier wurde gekocht, gegessen, geschlafen, gespielt, gefeiert, geklönt, gearbeitet. Ein offener Raum für alle und alles. Nicht selten auch für die Tiere. Es gab nur eine Möglichkeit, eine Tür hinter sich zuzumachen, abzuschließen und ungestört zu sein: Jene Kammer, die sich meist im hinteren Bereich des Hauses befand. In ihr lagerte man Vorräte, wertvolle Gegenstände oder Werkzeuge, um sie vor Dieben zu schützen. Sie war der einzige Raum ohne Ablenkung. „*Wenn du betest, dann geh in deine Kammer und schließe die Tür hinter dir zu*!“

Das Bild ist klar: Gott sehnt sich nach einer Begegnung mit dir ohne Ablenkung. Den Blicken anderer entzogen. Ohne äußeren oder inneren Lärm. In der Stille hinter verschlossenen Türen. Nur du und Gott. Nur du und Jesus. Gott wartet auf dich, weil er sich dir zu erkennen geben will. Wie wirst du darauf reagieren? Gott hat eine unglaubliche Sehnsucht, mit dir in solch einer vertrauten, innigen Beziehung zu leben. Er sagt: „*Ich will dich mit meinen Augen leiten*.“ (Ps 32,8) Gebet ist so viel mehr, als Gott unsere Anliegen zu bringen. Die kennt er doch schon längst. Gebet bedeutet, zuzulassen, dass Gott mir mit

seiner Liebe nahekommt. Mit einer Liebe, die größer ist, als ich sie je begreifen kann. Gebet bedeutet, über diese Liebe zu staunen und Gott mit den Augen meines Herzens anzuschauen. Meinen gütigen Vater und Jesus, meinen Bruder und Herrn.

❷. **Finde deine „Kammer“**. Jesus fordert nicht nur uns auf, zum Gebet in die Abgeschiedenheit zu gehen, er selbst hat es so gelebt. Vgl. Mk1,35; Lk 6,16; Lk 6,12f.; Lk 22,39. Für Jesus war der Rückzug in die Einsamkeit ein fester Bestandteil seines Lebens. Seine „*Kammer*“ waren die Berge, die Einöde, ein Garten. Hier suchte er nicht nur nach Wegweisung durch seinen Vater im Himmel. Hier lebte und erlebte er innige Vertrautheit mit ihm. Darum konnte er sagen: „*Ich und der Vater sind eins*.“ (Joh 10,30)
Finde deine Kammer! Das kann dein Büro sein. Am Morgen, bevor die Kollegen kommen. Eine Bank im Park. Ein ruhiges Zimmer. Dein persönlicher Ort, um Jesus zu begegnen. Einer, der zu dir passt. Und starte nicht gleich mit einer Stunde Zeit, nimm dir eher 5 Minuten und lass es dann mehr werden. Oder auch das: Entscheide dich, erst mit Jesus zu reden, bevor du am Morgen auf dein Smartphone schaust. Oder beginne deinen Tag mit einem Vaterunser, während du aufwachst. Oder suche dir einen stillen Ort in der Mittagspause. Was auch immer. Zeit mit Jesus. Er wartet schon auf dich.

❸. **Wir werden, was wir anschauen**. Paulus schreibt: „*Wenn wir die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel anschauen, werden wir durch den Heiligen Geist in sein Bild verwandelt*.“ (2Kor 3,18) Welch eine Verheißung! Wenn wir im Gebet Gott mit den Augen unseres Herzens anschauen, über sein Wesen nachsinnen und zulassen, dass er uns in seiner Liebe nahekommt, werden wir zu Menschen seiner Liebe werden. Nicht von heute auf morgen. Sondern vielmehr durch die stille und beständige Gegenwart seines Geistes. – Wer sich geliebt weiß, kann andere lieben.